

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 33

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direkt

Am Samstag, 7. August 1971, 18.45 bis 19.45 Uhr, sendete das Erste Deutsche Fernsehen eine Jugendsendung, die bei uns mindestens eine parlamentarische Anfrage und höchstwahrscheinlich die fristlose Entlassung der verantwortlichen Redakteure zur Folge gehabt hätten, «Direkt» vom WDR.

Da kamen Worte vor wie Kapitalismus und Interessenpolitik, man hörte ein «linkes» Lied von Dieter Süverkrüp, der Floh de Cologne sang: «Die einen kommen erster Klasse zur Welt, die andern kommen zweiter Klasse zur Welt, die einen stellen was dar, die andern stellen was her, die einen verdienen, die andern dienen.» – So etwas ist doch eine Provokation. So etwas gehört doch sofort abgestellt. So etwas ruft doch nach einem Oberst, nach Oberst Hans Braschler aus St.Gallen z. B., der in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift «zur Demonstration gegen die Auswüchse der Sensationspresse» aufruft.

palter Telespalter Te
palter Telespalter Te
Telespalter Telespal
er Telespalter Teles

So etwas darf es – in der Schweiz – nicht geben.

Nun – der Telespalter meint, grad das Schweizer Fernsehen sollte endlich eine Sendung wie «Direkt» bekommen. Denn auch bei uns wäre ein kritisches Jugendmagazin nötig, auch für Schweizerkinder ist die Welt nicht mehr «kugelförmig».

Was, werden nun gewisse «oberste» Herren fragen, ein linkes Magazin auf dem Schweizer Kanal? Nein, kein linkes, aber ein kritisches Magazin. Kein linkes, denn auch bei uns haben die Jungen, von einigen

kleinen Gruppen abgesehen, längst herausgefunden, daß mit einem überholten Marxismus nichts zu verbessern ist.

Peter Ustinov hat einmal gesagt: «Die Jugend der Welt hat doch längst gemerkt, daß der Gegensatz von Ost und West, von Kapitalismus und Kommunismus, längst keiner mehr ist. Sie wissen, daß Kossygin und Agnew ausgezeichnete Golfpartner abgeben würden.»

Es geht also wirklich nicht darum, die Grundfesten unseres Staates mit einer aus dem Osten impor-

tierten Ideologie zu untergraben, wenn man eine Sendung wie «Direkt» am Schweizer Fernsehen wünscht. Es geht darum, den Jungen am Fernsehen Gelegenheit zu geben, sich kritisch zu äußern, eine eigene Sendung zu haben. Wenn eine solche Sendung einigen der Herren in Industrie und Gewerkschaft, in Politik und Hochschule, nicht ganz passen könnte, dann doch nur, weil sie selbst wissen, daß sie den Jungen eine recht durcheinandergeratene Welt hinterlassen werden. Die Haltung der Jungen ist doch höchstens eine Reaktion auf Verhaltensmuster, die heute überholt sind und nicht weiterführen.

Und wenn neue Verhaltensweisen «links» sind, so doch nur, weil von «rechts» nichts Neues, nichts Besseres kommt. Man sollte, wie dies am Deutschen Fernsehen offensichtlich möglich ist, den Mut haben, den Jungen ein Recht auf Kritik einzuräumen. In der Sendung «Direkt» kamen Gymnasiastinnen und junge Arbeiterinnen zum Wort. Sie sprachen nicht von Revolution, aber sie nannten einige Zustände beim Namen. Sie fragten, ob wirklich alles in Ordnung sei, wenn das Tagewerk einer jungen Arbeiterin darin besteht, 28 000 Teepakete an einem Fließband zu kontrollieren. Sie fragten, ob nicht viel mehr junge Menschen die Fähigkeit hätten, eine höhere Schule zu besuchen, ob nicht die Tatsache, daß so wenige Arbeiterkinder sich richtig weiterbilden können, nicht am Ende doch etwas mit dem Wirtschaftssystem zu tun hätte.

Die jungen Mitarbeiter des Jugendmagazins fragten. Sind aber diese Fragen in unserem Land auch zu fragen? Haben junge Menschen in der Schweiz nicht auch die Aufgabe, kritisch zu sein und manche Antworten ihrer Eltern zu revidieren?

Wäre es deshalb nicht endlich an der Zeit, daß auch bei uns ein solches Jugendprogramm möglich würde?

Am 18. September sendet das Erste Deutsche Fernsehen wieder ein «Direkt». Lassen Sie sich einmal «provizieren». *Telespalter*

